

## Predigt vom 1. Januar 2012 – Simon Gisin

Text: 2. Korinther 4,5-6

Thema: Von Dienern und Schätzen

### Einleitung

Auch ich möchte Sie ganz herzlich begrüßen und freue mich, dass Sie so früh aufgestanden seid um hier zu sein. Dies ist nicht selbstverständlich. Zuallererst möchte ich Ihnen ein gutes neues Jahr und Gottes reichen Segen in diesem Jahr wünschen! Ein schönes und treffendes Sprichwort sagt: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“

Wir haben auch in der Gemeindeleitung einen Bibelvers für das Jahr 2012 für die Gemeinde gezogen. Er steht in 2. Korinther 4,5. Darum wird sich diese Predigt um diesen Vers und den nachfolgenden Vers 6 drehen.

Ich möchte den Text einmal lesen (2. Korinther 4,5-7):

- ***Wir ziehen nicht umher und verkünden uns selbst; wir verkünden Christus Jesus, den Herrn. Wenn wir etwas über uns selbst sagen, dann allenfalls, dass wir durch das, was Christus für uns getan hat, zu euren Dienern wurden.***
- ***Denn Gott, der sprach: »Es werde Licht in der Finsternis«, hat uns in unseren Herzen erkennen lassen, dass dieses Licht der Glanz der Herrlichkeit Gottes ist, die uns im Angesicht von Jesus Christus sichtbar wird.***

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie das Wort „Sklave“ oder „Diener“ hören?

Sehen Sie einen Menschen,

- der in Ketten gefesselt das Ruder eines Galeerenschiffes zieht?
- der von Hunden bewacht die Baumwollernte einbringt?
- der in einem schwarzen Frack die Befehle seines Herrn entgegennimmt und widerstandslos ausführt?
- der keine Freiheiten hat und immer nur das tun muss, was die anderen sagen?
- Oder ...?

Ich weiss nicht wie es Ihnen geht, aber bei dem Wort „Sklave“ oder „Diener“ kommen mir eher negative Bilder. Der erste Gedanke ist: „Das möchte ich nicht sein.“ oder „so möchte ich nicht werden.“

Aber gerade darum geht es in unserem Jahresvers: Wir sind Diener, wir sind Sklaven und zwar von Jesus und voneinander. Ich lese diesen Vers noch einmal (**2. Korinther 4,5**):

- ***Wir ziehen nicht umher und verkünden uns selbst; wir verkünden Christus Jesus, den Herrn. Wenn wir etwas über uns selbst sagen, dann allenfalls, dass wir durch das, was Christus für uns getan hat, zu euren Dienern wurden.***

## 1. Wir sind Diener

Paulus wurde von einzelnen Gruppen vorgeworfen, dass er seine Arbeit nur aus reinem Profitdenken und Machtstreben machen möchte:

- Er will sich auf Kosten der Gläubigen bereichern.
- Er will auf die Gläubigen Macht ausüben, dass sie das tun, was er sagt und er von ihnen will.

Dies sind ja auch die Merkmale eines Sektenführers. Doch Paulus entgegnet diese Anschuldigungen mit einem einfachen Satz: „Stimmt nicht – ich bin ein Sklave, ich bin ein Diener und zwar zuerst von Jesus und dann auch von euch.“

Der Inhalt seiner Botschaft zeigt dies klar auf: Es geht nicht um ihn und was er den Menschen bringen will, sondern alleine um Jesus. Der Inhalt seiner Botschaft, seiner Predigt besteht aus zwei Titeln, die Jesus trägt:

- Er ist der Christus – das heisst, er ist der versprochene Retter, den Gott in die Welt sendet um den Menschen aus ihrer ewigen Verlorenheit herauszuhelfen. Durch ihn ist der Weg zu Gott wieder frei und gehbar! Hier kommt Gottes grosse Liebe, Gnade und Güte zum Vorschein, die er dem Menschen entgegenbringt.
- Er ist der Herr – er ist derjenige der Macht hat und Autorität über andere ausübt. Das bedeutet, dass er sagt, was richtig und falsch ist, was gut und böse ist, er zeigt, wo der Weg hinführt und er bestimmt, welcher Platz ein Mensch in seinem Plan einnimmt. Hier wird Seine Kraft, Heiligkeit und Gerechtigkeit deutlich sichtbar.

### 1.1. Wir sind Diener von Jesus

Paulus verkündet Jesus nicht nur als Herrn, sondern ER ist selber sein Herr. Wenn Jesus sein Herr ist, dann ist es logisch, dass er sein Diener ist. Als Diener steht er vollständig unter der Kontrolle von Jesus und ist sein Eigentum. Er gehört nicht mehr sich selber, sondern IHM. Jesus kann mit ihm machen, was er will und Paulus macht nicht mehr das, was er selber will.

Darum gibt er nicht seine eigenen Gedanken, Meinungen und Lehren weiter, die irgendwelche Macht und Profit geben sollen, sondern er verkündet wie ein Herold – was das griechische Wort auch bedeutet – das, was ihm sein Meister aufgetragen und aufgeschrieben hat – nicht mehr und nicht weniger.

Welche Konsequenzen für ihn persönlich diese Botschaft auslöst, ist ihm egal. Er lässt sich nicht beeindrucken, wenn die Leute ihm zujubeln, er lässt sich aber auch nicht einschüchtern, wenn sie ihn am liebsten umbringen wollen. Er ist ein Diener seines Herrn und er führt das aus, was dieser ihm aufgetragen hat – nicht mehr und nicht weniger.

## 1.2. Wir sind Diener unseres Nächsten

Diese Dienerschaft beschränkt sich aber nicht auf Jesus. Sie geht weiter zu den anderen Menschen. Es entsteht ein neues zwischenmenschliches Verhältnis.

Die vorherrschenden Lebensprinzipien wie: „Der Stärker gewinnt“ oder „Ich muss um jeden Preis besser sein als der andere“ oder „Die anderen sollen mir dienen“ werden durch völlig andere Prinzipien abgelöst: „Was kann ich meinem Nächsten Gutes tun?“ oder „Wie kann ich meinem Nächsten helfen, ihn aufbauen und ihn ermutigen?“ oder: „Wo sind Bedürfnisse des anderen sichtbar, die ich mit dem, was ich habe, stillen kann?“

Ich bin nicht mehr Herrscher über meinen Nächsten, sondern ich werde sein Diener. Dieser Wechsel können wir nicht aus uns selber heraus produzieren. Er setzt auch nicht gewisse Bedingungen beim Nächsten voraus, dass ich ihm diene, wie: „Der andere muss zuerst nett zu mir sein, dann helfe ich ihm.“ oder: „Ich muss den anderen sympathisch finden, damit ich mich um ihn kümmere“ oder: „Ich helfe ihm erst, wenn auch er mir geholfen hat“.

Sondern der Grund liegt allein in dem, was Jesus für uns getan hat:

- Jesus hat aus Liebe zu uns sein Leben am Kreuz geopfert, damit wir ewiges und echtes Leben in einer lebendigen Beziehung zum lebendigen Gott bekommen können.  
Er hat unsere Not gesehen, er hat unsere missliche Lage wahrgenommen und hat sich ihrer angenommen. Auch die immensen Kosten, die er zahlen musste, schreckten ihn nicht ab, diese Hilfe zu bieten. Er ging den Weg bis ans Ende, bis in den Tod, damit wir leben können.

Das hat Jesus für uns getan. Darum sollen wir auch dieselbe Einstellung gegenüber dem Nächsten haben. Jesus führt dies seinen Jüngern kurz vor seinem Tod mit einer ungewöhnlichen Aktion eindrücklich vor Augen.

Als sie beisammen sind um das Passahmahl zu nehmen, steht Jesus auf, nimmt die Schürze, bindet sie sich um und fängt den Jüngern an, ihre Füße zu waschen. Zu dieser Zeit war dies eine Aufgabe der Sklaven und der Diener. Petrus möchte Jesus daran hindern – er als Herr und Meister ist doch der Letzte, der die Arbeit eines Sklaven verrichten muss!

Doch Jesus lässt nicht davon ab – er wäscht äusserlich den Jüngern den Dreck weg. Dies ist ein Bild dafür, dass Jesus dann mit seinem Blut am Kreuz den Menschen den Dreck der Sünde abwischt. Wer sich nicht von Jesus waschen lässt, der bleibt in den Augen

Gottes mit Schuld behaftet und somit dreckig. Darum sagt er auch zu Petrus, als er ihn hindern will (**Johannes 13,8**):

- **»Nein«, protestierte Petrus. »Du sollst mir niemals die Füße waschen!« Jesus erwiderte: »Wenn ich dich nicht wasche, gehörst du nicht zu mir.«**

Doch dieser Akt symbolisiert nicht nur das, was Jesus am Kreuz für uns getan hat, sondern er fordert die Jünger auf, genau das gleiche zu tun und zu leben (**Johannes 13,14**):

- **Und weil ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen.**

Diese Aufforderung setzt Paulus um. Er wird zum Diener der Gemeinde in Korinth, indem er (siehe Apostelgeschichte 18):

- den Weg auf sich nimmt um überhaupt nach Korinth zu kommen.
- sich nicht zuschade ist, seinem angestammten Beruf des Zeltmachers nachzugehen um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, damit er ja niemandem zur Last fällt
- er sich die Zeit und Mühe nimmt den Menschen die frohe Botschaft von der Rettung, die Jesus anbietet, weiterzugeben und zu erklären.
- sich nicht entmutigen lässt, als er verspottet wird und Widerstand erlebt
- sondern 1,5 Jahre bei ihnen bleibt, damit sie Jesus immer besser kennen lernen und ihr Glaube an ihn immer stärker werden konnte.
- usw.

Den Auftrag zu diesem Dienst an der Gemeinde bekam er nicht von der Gemeinde selbst. Sie ist nicht sein Herr – Jesus allein ist sein Herr. Dieser hat ihn beauftragt und ermutigt, den Menschen in Korinth zu dienen (**Apostelgeschichte 18,9-10**):

- **Eines Nachts sprach der Herr in einer Vision zu Paulus und sagte: »Hab keine Angst. Rede weiter und schweige nicht! Denn ich bin mit dir. Niemand wird dir schaden, denn ich habe viele Menschen hier in dieser Stadt.«**

Und so entkräftigt Paulus die Anschuldigungen, die gegen ihn vorgebracht werden:

- Nein, er bereichert sich nicht auf Kosten der Gläubigen – weil er ein Diener des lebendigen Gottes Jesus ist und nur das weitergibt, was dieser ihm aufgetragen hat. Er ist nicht abhängig von der Gunst oder Missgunst anderer Menschen.
- Nein, er übt keine Macht auf die Gemeinde aus und versucht auch nicht die Herrschaft an sich zu reißen – weil er durch das, was Jesus getan hat, ihr Diener ist und es ihm ein echtes Anliegen ist, dass er den Menschen helfen kann – vor allem im Bereich der Beziehung zu Jesus.

### Was bedeutet dies für uns?

Was möchte uns heute dieser Vers sagen?

Mein Wunsch und mein Anliegen ist es zuerst für mich persönlich und dann auch für uns als Gemeinde, dass ich mit Freude ein Diener bin:

### **1. Ein Diener von Jesus sein.**

Das heisst:

- **Dass wir IHN in alle Entscheidungen, die wir in unserem Leben in diesem Jahr treffen werden, einbeziehen und auf IHN hören, was ER möchte.**
  - Vielleicht stehen grundlegende Entscheide an: Berufswahl, Arbeitswechsel, Heirat, Ausbildung, Kinder, Wohnortswechsel oder anderes.
    - Jesus ist Herr unseres Lebens und ER möchte bestimmen, wo der Weg hinführt und mit wem wir zusammen sein wollen.
    - Dazu müssen wir uns manchmal neben der täglichen Stillen Zeit zusätzlich Zeit nehmen um in Ruhe mit Jesus darüber zu sprechen und auf ihn zu hören. Nehmen wir uns diese?  
Meistens müssen wir sie uns bewusst einplanen, denn sonst werden wir nie die nötige Zeit dafür haben. Dringendere Dinge, die aber weniger wichtig sind, werden uns immer wieder von Neuem die Agenda füllen.
      - Dies wurde mir auch am Ende des letzten Jahres wieder neu bewusst und ich habe mir und werde mir solche Zeit nun bewusst einplanen und in die Agenda schreiben. Ich durfte schon erleben, wie wertvoll diese Zeiten sind und wie Jesus gerade dadurch auch seine gute Herrschaft in meinem Leben ausüben kann.
  - Es gibt aber auch die alltäglichen Entscheidungen, in die wir Jesus einbeziehen sollen:
    - Auch hier ist es mein Anliegen, dass ich und wir immer mehr lernen können aktiv auf Jesus zu hören:
      - Dass wir von IHM erzählen, wenn wir merken, es ist die Gelegenheit – auch wenn wir die Reaktion der anderen nicht voraussehen und das Gefühl haben, dass wir uns lächerlich machen. Wir werden uns vor Jesus NIE lächerlich machen! Wir sind seine Diener – da muss uns die Reaktion der anderen Menschen nicht beeinflussen.
      - Dass wir Menschen anrufen oder besuchen, die Jesus uns aufs Herz legt.
      - Dass wir den anderen mit Worten ermutigen, wenn wir sehen, dass sie oder er in einem Tief steckt.
      - usw.

- **Dass ich und wir als Gemeinde offen für Veränderung in unserem Leben sind. Jesus sagt uns in seinem Wort, was gut für uns ist und was uns schadet.**  
Sein Massstab gilt und kein anderer zählt:
  - nicht derjenige der Schule,
  - nicht derjenige des Freundes oder Freundin
  - nicht derjenige der Familie
  - nicht derjenige der Gesellschaft in der wir leben.
- Jesus möchte das, was uns gut tut in unserem Leben zum Vorschein bringen und das, was uns schadet auszumerzen. Manchmal ist dies nicht so leicht. Wir halten an dem fest, was uns schadet, weil wir einen Gewinn daraus ziehen – auch wenn der Preis sehr hoch ist, den wir zahlen. Jesus möchte uns davon befreien. Er tut dies manchmal spontan, vielfach aber in einem Prozess, auch mit Hilfe von anderen Menschen.
- Was liegt bei Ihnen an?
  - Ist es Veränderung im Umgang mit Wut und Zorn?
  - Ist es Veränderung im Umgang mit Sexualität?
  - Ist es Veränderung im Neid auf andere?
  - Ist es Veränderung im Angehen von Konflikten und Problemen?
  - Ist es Veränderung im hintenrum – und schlecht über den anderen reden?
  - Ist es Veränderung im ... ?
- Jesus möchte uns diese Dinge aufzeigen und sichert uns seine Hilfe und Kraft zu, diese Veränderung mit uns in Angriff zu nehmen und das Schädliche in unserem Leben immer mehr auszumerzen.
- So dürfen wir Diener des höchsten Gottes sein, was für ein Vorrecht!

## **2. Ein Diener der anderen sein**

Dies heisst:

- **Dass wir uns fragen: Wo hat Jesus mir Gaben geschenkt, mit denen ich andere ermutigen und aufbauen kann?**
  - Die Bibel zählt einige Gaben und Fähigkeiten auf wie (siehe Römer 12 und 1. Korinther 12):
    - Andere im Wort Gottes zu unterrichten
    - Anderen die gute Nachricht von Jesus verständlich weitergeben
    - Anderen in praktischen Dingen zu helfen und beiseite zu stehen
    - Leute und Projekte finanziell grosszügig zu unterstützen
    - Ein Team oder Arbeitsbereich zu leiten
    - Für andere zu beten und zu erleben wie Gott heilt und Dinge tut, die man nicht erwartet hat.
    - Andere durch Musik in die Anbetung zu Gott führen
    - Neue Arbeitsbereiche aufzubauen

- Usw.
- Kennst Du Deine Gaben und Fähigkeiten?
  - Wenn Nein, dann bin ich gerne bereit mit Dir zusammenzusitzen und darüber auszutauschen.
  - Wenn Ja, setzt Du sie ein?
    - Die Gaben sind nie ein Selbstzweck! Es geht nicht darum, dass mir die Gaben dienen und ich dadurch einen Gewinn habe, sondern die anderen sollen dadurch aufgebaut, ermutigt, gestärkt und ihnen geholfen werden.
    - Wenn ich sie brach liegen lasse, dann passieren zwei Dinge:
      - Ich enthalte den anderen etwas vor, das sie brauchen.
      - Ich enthalte mir vor, Jesus konkret in meinem Leben zu erleben. Denn als Diener des anderen bin ich auch immer auf die Hilfe von meinem himmlischen Herrn angewiesen. Diese Hilfe erfahre ich, wenn ich von meinem Herrn für andere gebrauchen lasse mit denjenigen Gaben, die ER mir geschenkt hat.
  - Es gibt viele Möglichkeiten seine Gaben zum Wohl der anderen innerhalb der Gemeinde einzusetzen. Auch hier bin ich offen für ein Gespräch, wenn jemand dies möchte.
- **Dass wir mit offenen Augen und Herzen durch unseren Alltag gehen und aktiv werden, wenn jemand unsere Hilfe nötig hat.**
  - Die Geschichte, die uns hier immer wieder vor Augen sein darf, ist die Geschichte des barmherzigen Samariters:
    - Der Priester und Levit hatten keine Zeit, sich um den Verletzten auf dem Boden zu kümmern. Sie hatten „Besseres“ zu tun. Ihr Zeitplan liess es nicht zu, ein Diener dieses Menschen zu sein, der ihre Hilfe brauchte.
    - Der Samariter aber liess seine Pläne fallen. Er packt den Verletzten auf seinen Esel und bringt ihn in eine Herberge, wo er gepflegt wird. Er ist es sich nicht zu schade, auch für die finanziellen Mittel dieser Heilung aufzukommen und verspricht zu ihm zu schauen. Erst, als er ihn in sicheren und guten Händen wusste, folgte er seinem ursprünglichen Plan.
  - Ich wünsche für mich und uns als Gemeinde, dass wir immer mehr zu solchen Dienern werden, wie es dieser Samariter ist:
    - Dass ich offen bin, meine Pläne und Vorgaben fallen zu lassen, wenn ich an eine Situation gerate, die meine Hilfe erfordert.
    - Dass ich auch bereit bin, die nötige Zeit, Kraft und auch Finanzen zur Verfügung zu stellen, dass diese Hilfe dem anderen wirklich

- eine Hilfe ist – und nicht nur eine oberflächliche Schönheitskorrektur.
- Auch in diesem Punkt sind wir auf die Hilfe unseres Herrn angewiesen:
    - Dass er uns zeigt, wo wir helfen sollen – nicht jeder Appell ist auch automatisch ein Auftrag.
    - Dass er uns hilft, unsere Pläne über den Haufen zu werfen und auf ihn zu vertrauen, dass alles gut kommt.
    - Dass er uns die Kraft und Freude gibt, ein Diener des anderen zu sein – mit allem, was uns zur Verfügung steht.
  - **Dass wir im Gebet unsere Freunde, Bekannte, Liebsten, Gemeinde vor Gott bringen und für sie beten.**
    - Ein eindrückliches Beispiel für jemand, der den anderen in der Fürbitte dient ist Epaphras (**Kolosser 4,12**)
      - ***Epaphras, der aus eurer Stadt kommt und ein Diener von Christus Jesus ist, lässt euch grüßen. Er betet treu für euch, damit ihr stark seid und ganz und gar den Willen Gottes erkennt und auch danach handelt.***
    - Nehmen wir uns Zeit, indem wir:
      - Für unsere Freunde beten, die Jesus noch nicht kennen
      - Für unsere Familienangehörigen beten, die unsere Gebete besonders nötig haben
      - Für unsere Nachbarn, Schul- und Arbeitskollegen, dass sie Jesus kennen lernen und Jesus ihnen begegnet
      - Für die Kranken beten, die wir kennen, dass Jesus sie stärkt und heilt
      - Für die Menschen in der Gemeinde beten, die es schwierig haben und den Trost und die Ermutigung von Jesus besonders brauchen
      - Für die Leitungsverantwortlichen der Gemeinde beten, dass Jesus ihnen die Weisheit und Kraft gibt, die Arbeitsbereiche nach SEINEM Willen zu leiten und führen.
      - Für Missionare beten, dass Jesus sie stärkt und SEINEN Segen auf ihre Arbeit legt.
      - Für ...
    - Gebet bewegt den Arm Gottes, für ihn muss keine Situation so bleiben wie sie ist. Darum ist der Dienst der Fürbitte ein besonders wichtiger Dienst am anderen.

So dürfen wir Diener von Jesus und des anderen sein!

Dies ist ein Vorrecht. Es hat nichts mit Zwang oder Unterdrückung zu tun, wie wir dies auf den Bildern am Anfang gesehen haben.

## 2. Als Diener von Jesus haben wir einen grossen Schatz

Warum? Weil wir als Diener von Jesus und des anderen einen grossen Schatz haben dürfen (2. Korinther 4,6):

- ***Denn Gott, der sprach: »Es werde Licht in der Finsternis«, hat uns in unseren Herzen erkennen lassen, dass dieses Licht der Glanz der Herrlichkeit Gottes ist, die uns im Angesicht von Jesus Christus sichtbar wird.***

Dieser Schatz beinhaltet Folgendes:

- Das Dunkle muss dem Wort von Gott weichen!
  - Ohne Jesus leben wir unter einem Tyrannen: Es ist der Teufel, die Sünde und der Tod:
    - Der Teufel hat die Menschen dazu gebracht, sich gegen Gott aufzulehnen.
    - Die Folge davon war, dass Sünde ins Leben der Menschen gekommen ist – Rebellion gegen Gott und seine Gebote.
    - Diese Sünde ist stärker als der Mensch – ein Mensch kann gar nicht „Nicht sündigen“
    - Diese Sünde führt schliesslich zum Tod – zum leiblichen Tod aber auch zum zweiten Tod, der die ewige Trennung von Gott bedeutet.
    - Die am Anfang gezeigten Bilder passen hier sehr gut. Es ist ein Verhältnis, das von:
      - Unterdrückung
      - Gewalt
      - Schmerzen und Tod gezeichnet ist.
    - Dies nennt die Bibel die Finsternis – und wir empfinden sie auch als solche: Leere, Abhängigkeit, Lieblosigkeit und Ausgestossensein.
  - Doch, wenn wir uns Jesus zuwenden, dann passiert etwas Gewaltiges:
    - Wir dürfen um Vergebung für unsere Rebellion und Schuld bitten.
    - Jesus vergibt uns – er wäscht uns rein durch sein Blut, so wie wir es in der Geschichte der Fusswaschung gehört haben.
    - Wir dürfen bitten, dass Er als Herr in unser Leben kommt.
    - Er tut es und spricht in unser Leben hinein: Das Licht soll in die Finsternis hinein scheinen!
    - Und die Finsternis muss weichen.
      - So wie Gott am Anfang der Schöpfung in die Finsternis und die Unordnung der Welt gesprochen hat: „Es werde Licht!“ und das Licht erschienen ist.
      - Genauso spricht er in die Finsternis der Abhängigkeit von Teufel, Sünde und Tod SEIN Licht hinein!

- Dieses Licht ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes. Diese Herrlichkeit von Gott wird durch Jesus Christus sichtbar.
  - Wenn wir Jesus kennen – dann kennen wir auch die Herrlichkeit, die uns durch ihn erwartet.
  - Wie ist Jesus?
  - Im Moment bin ich in meinem persönlichen Bibelstudium in der Offenbarung. Hier kommt immer wieder diese Herrlichkeit zum Vorschein.
  - Ich möchte zwei Verse lesen, die diese Herrlichkeit, diesen Schatz zeigen, der in Jesus ist (**Offenbarung 7,16-17**):
    - ***Sie werden nie wieder hungern oder Durst leiden, und sie werden vor der brennenden Sonne und jeder Gluthitze geschützt sein. Denn das Lamm, das in der Mitte auf dem Thron ist, wird ihr Hirte sein und für sie sorgen. Es wird sie zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens strömt. Und Gott wird alle ihre Tränen abwischen.***
  - Diese Worte sprechen eigentlich für sich. Jesus' Herrlichkeit zeigt sich darin, dass er als Gott (!) zu unserem Diener geworden ist. Als allmächtiger Gott, dem alle Ehre, Kraft und Stärke gebührt schaut er zu uns:
    - Statt ein Galeerensklave zu sein – stillt Er unserem geistlichen Hunger und Durst.
    - Statt ein Baumwollsklave zu sein – rettet Er uns aus dem Feuer des göttlichen Gerichts
    - Statt ein Butler zu sein – führt Er uns an die Quelle des Lebens, des echten und ewigen Lebens.
    - Statt ein Gefangener zu sein – nimmt Er allen unseren Schmerz und macht uns völlig heil.

Indem wir Jesus als unseren Herrn in unserem Leben haben und wir seine Diener sind, haben wir einen unbezahlbaren und ewigen Schatz, den uns niemand nehmen kann.

Kann uns denn etwas Besseres passieren? NEIN!

Von daher freue ich mich sehr, ein Diener, ein Sklave von Jesus zu sein und durch ihn anderen dienen zu können. Sie auch?

Amen.

Am nächsten Sonntag werden wir hören, was mit diesem Schatz alles passieren kann und was wirklich zählt. Fortsetzung folgt...

Ich möchte noch beten.